

8. Sitzung der SED-Kreisleitung wertete 10. Tagung aus

Mit realen Leistungseinschätzungen Entscheidungen für Entwicklungslinien an der KMU bis zum Jahr 2000 treffen

Aus dem Kurzreferat des Rektors Prof. Dr. Lothar Rathmann, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung

Welchen Stellenwert und welchen Inhalt hat die wissenschaftsstrategische Arbeit für die weitere Erhöhung des Leistungsbeitrages unserer Universität zur Sicherung des Friedens, zur Stärkung des Sozialismus in einer Zeit, da zwischen dem nuklearen Kriegspolitik des Imperialismus und dem Ringen des Sozialismus die nukleare Katastrophe zu verhindern, ein erbitterter Kampf tobt, der - weil es um Sein oder Nichtsein der Menschheit geht - das aussehende 20. Jahrhundert zur dramatischsten Periode der Weltgeschichte macht?

Eine erste Position, gewissermaßen der entscheidende politisch-ideologische Ausgangspunkt: der Sozialismus, die einzige Existenzform der menschlichen Gesellschaft, die getragen vom Marxismus-Leninismus, selbst auf wissenschaftlicher Grundlage beruht, bedarf ständig fortschreitender wissenschaftlicher Erkenntnis auf allen Gebieten.

Den Qualitätsanspruch an wissenschaftliche Leistungen immer wieder stellen

Das ist die Bereitstellung hervorragender wissenschaftlicher Leistungen, die den wissenschaftlich-technischen und den gesellschaftlichen Fortschritt langfristig befördern. Und das sind Beiträge zur Entwicklung der Wissenschaft selbst, insbesondere ihres Theorie- und Methodengebäudes. Und der Maßstab, diese Aufgabenkette zu erfüllen, verlangt von uns, mit aller Konsequenz den Qualitätsanspruch der Originalität im ebenen Wertebereich von Urprünglichkeit und Neuigkeitsgrad wissenschaftlicher Leistungen immer ernst zu stellen. Und das ist nur möglich, wenn die Universität Speerspitze der Wissen-

schaft ist, wenn sie bei allem harten Druck des tagtäglichen Kampfes um Planerfüllung mit ihrem erfahrenen geistigen Potential zukunftsorientiert arbeitet.

M. E. gibt es nur einen Weg, um wieder einen Ausgangspunkt zu verdeutlichen: Die besten Professoren, die besten Dozenten, die besten Nachwuchsstudien müssen sich in dieser Lebensfrage der Universität ohne Autoritätsdenken noch intensiver und regelmäßiger zum Erfahrungsaustausch, zum Meinungstreit über perspektivische Fragen ihrer Wissenschaft und zwar mit zunehmend verbindlichem Charakter und als Grundlage für Entscheidungen zusammenfinden, denn das wissenschaftliche Leben einer Universität wird nun einmal maßgeblich von der schöpferischen Aktivität einer wissenschaftlichen Basis gespeist, von den Wissenschaftsschulen, die mit ihren geistigen Impulsen schließlich das geistige Antlitz der Universität markieren.

Deshalb meine ich, daß in Auswertung der 10. Tagung des Zentralkomitees sich alle Kollektive, vom Wissenschaftsbereich bis zur Universitätsleitung, an die Arbeit machen müssen. In Auswertung dieser Kreisleitungssitzung die Substanz ihrer wissenschaftsstrategischen Arbeit gründlich abzuklopfen, um Leistungsprofil und Leistungsniveau in systematischer Anstrengung und vor allem in ehrlicher Selbsteinschätzung zu ermitteln.

Wir brauchen diese saubere, diese ehrliche Arbeit, um aus diesen Basisanalysen Entscheidungen herauszufiltern, um die zentralen Beschlüsse zur Entwicklung der Gesellschafts-, Natur- und medizinischen Wissenschaften in konkrete Entwicklungslinien der Karl-Marx-Universität bis zum Jahre 2000 umzusetzen.

Eine dritte Position: Es steht die Frage nach dem zu erarbeitenden Inhalt der Entwicklungskonzeption der Universität. Es ist wohl unbestritten, daß sie aussagefähig sein muß über die wissenschaftliche Lenienerführung in Forschung, Lehre, Weiterbildung, medizinischer Betreuung, Kaderentwicklung und Kaderqualifizierung sowie das ökonomisch-

misch-technische Potential, also den Hauptprozessen der Universität - und zwar sowohl in ihren einzelnen funktionellen Bestimmungen als auch in ihrer Interdependenz.

Ich komme zu einer vierten Position: Sie stand im Zentrum der wissenschaftspolitischen Orientierungen der 10. Tagung des Zentralkomitees. Wissenschaftsentwicklung an den Hochschulen, Ausprägung ihres Wissenschaftsprofils, ist auf der Grundlage der Präsenz der Disziplinen und ihrer zunehmenden Integration vor allem die Leitung von Forschung.

Darum muß als integrierter Bestandteil von Wissenschaftsstrategie immer wieder die Frage gestellt werden, worin besteht der Erkenntniszuwachs, der Neuigkeitsgrad der wissenschaftlichen Forschungsleistung?

Förderung begabter und leistungsstarker Studenten noch stärker ausprägen

Zu einer fünften Position: Wissenschaftsentwicklung ist vor allem Kaderentwicklung. Die klüftesten Strategien bleiben Papier, wenn es nicht gelingt, die Menschen auszuwählen und zu entwickeln, die in der Lage sind, sie mit Leben zu erfüllen. Wir haben diese Problematik in Auswertung der Dresdener Konferenz ausführlich in unserem Konzell behandelt. Die Förderung hochbegabter und besonders leistungsstarker Studenten muß in der Einheit von Politik und Wissenschaft noch stärker ausgeprägt werden.

Wissenschaftsstrategie setzt heute mehr denn je Leistungsqualität voraus. So steht auch die Frage, wie muß sich die Universitätsleitung, eine Sektionsleitung, eine Klinikleitung, wie muß sie ihre Arbeit gestalten, wenn sie solchen Ansprüchen gerecht werden will. Ich meine, sie muß bei sich selbst vor allem immer wieder Routine bekämpfen, sie muß sich den harten Maßstäben immer wieder von Strategiebewußtsein, von Originalität und Praxisorientiertheit stellen und sie muß unter Führung der Parteiorganisation diese Haltung an der Universität massenwirksam machen.

Durch Einsatz all unserer Kräfte die Stärke und Attraktivität des realen Sozialismus weiter erhöhen

Aus dem Kurzreferat von Prof. Dr. Hans Piazza, Mitglied der SED-Kreisleitung, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften

Welche inhaltlichen Orientierungspunkte ergeben sich für die weitere Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften an der KMU?

1. Wie gestalten wir den von der Partei geforderten Vorlauf für die 90er Jahre, wie schaffen wir die Voraussetzungen dafür, daß die Innovationen in dieser Zeit durch die Grundlagenforschung, durch die Ausbildung, durch das Training des wissenschaftlichen Nachwuchses erreicht werden können?

2. Wie ist die wissenschaftsstrategische Entwicklung unserer Universität, das wissenschaftstrategische Konzept des natur- und agrarwissenschaftlichen Bereiches an den Schwerpunkten und Hauptrichtungen unserer Volkswirtschaft orientiert, daß bis 1990 und darüber hinaus bis zum Jahre 2000 präzisierbare Programme vorliegen?

3. Strategischer Gesichtspunkt ist: Wie gelingt es - und das ist ein weiteres Merkmal einer auf dem 10. Plenum erstmalig in dieser Deutlichkeit ausgesprochenen neuen Entwicklung im Vorfeld des Parteitag - bei der Wissenschaftsstrategie die Beziehungen zu den Kombinatleistungen in großem Umfang zu erweitern, wie gelingt es, die neue Verantwortung der Kombinate bei der Entwicklung

Kooperation mit den Kombinatenerweitern

Aus dem Kurzreferat von Prof. Dr. Horst Hennig, Mitglied der SED-Kreisleitung, Prorektor für Naturwissenschaften

der Grundlagenforschung bis hin zur finanzierten Vertragsforschung und von langfristigen Grundlagenforschungsthemen in strategische Überlegungen einzubinden.

Wir können heute einschätzen, daß die fortgeschrittensten Kombinate der DDR und eine Reihe von Kombinatdirektoren sich der Forderung des 10. Plenums stellen, daß modernste Forschungsentwicklung oder modernste Entwicklung der Grundlagenforschung, ein solides Niveau der Grundlagenforschung, ein solides Training der Studierenden und des wissenschaftlichen Nachwuchses, orientiert am modernen Weltstand, die Voraussetzungen dafür sind, daß moderne technologische Entwicklungen in bestimmten Entwicklungsrichtungen überhaupt möglich werden, weiter möglich sind und in dem erforderlichen Tempo gehalten werden können.

Das Zentrallabor für Kohleanalytik ist eines der Beispiele, wie sie das 10. Plenum von uns fordert, und wie wir sie stärker verallgemeinern müssen. Es besitzt eine ganz strategische Komponente: die modernste Forschungstechnologie. Damit werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Karl-Marx-Universität gemeinsam mit einem bedeutenden Industriekombinat unseres Landes ganz entscheidende Verantwortung dafür trägt, wie das bis zum Jahre 2000 reichende Kohleverbrennungsprogramm unseres Landes, das eine echte Herausforderung auch an die Grundlagenforschung ist, realisiert werden wird.

Diese gemeinsame Verantwortung bedeutet aber auch, daß die wissenschaftsstrategische Arbeit und die generelle Verantwortung der Wissenschaftler unserer Universität eine völlig andere Bedeutung erhalten. Damit sind Fragen der Profilierung der Grundlagenforschung, Fragen der strategischen Festlegung, welche Schwerpunktrichtungen dort zu bearbeiten sind, Fragen der schnelleren Überführung von wissenschaftlichen Ergebnissen in die Praxis zu elementaren Bestandteilen dieser Kollektive geworden, und sie drücken die geforderte neue Einheit zwischen Kombinat und Wissenschaft aus.

Zukunftsorientierte Arbeit schafft wissenschaftlichen Vorlauf für Hauptprozesse

Aus dem Kurzreferat von Prof. Dr. Roland Rogos, Mitglied der SED-Kreisleitung, Prorektor für Medizin

stimmung des internationalen Höchststandes zu erreichen. Dafür bietet das sozialistische Gesundheitswesen gute Voraussetzungen, die nur besser als bisher genutzt werden müssen. Das ist zu erreichen durch eine Intensivierung der interdisziplinären Zusammenarbeit durch Konzentration auf Schwerpunkte, durch Erweiterung der Forschungskapazitäten in den Kliniken und durch die Bildung klinisch-experimenteller Forschungsabteilungen.

Bei der Bildung von Zentren mit den guten Erfahrungen anderer Zentren der KMU berücksichtigen und spezifische Aufgabenstellungen hinzufügen. Gemeinsam ist diesen Zentren die Tempobeschleunigung der klinischen Forschung, und sie haben als zweite starke Säule die Aufgabe der hochspezialisierten medizinischen Betreuung für das Territorium. Dagegen hat die Tropenmedizin vordergründig zusätzliche Aufgaben in der Lehre für die gesamte DDR zu übernehmen.

Bei der Intensivierung der Forschung - und hier komme ich wieder auf das 10. Plenum zurück - ist es, in verstärktem Maße auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den theoretischen Disziplinen und klinischen Einrichtungen am Bereich Medizin selbst und auch mit dem Hochschulbereich der KMU weiter zu entwickeln.

4. Neben der Konzentration auf Hauptforschungsrichtungen sind Profilkolonne am Bereich Medizin hat die disziplinäre Forschung unverändert hohe Bedeutung. Besonders die Initiatorforschung ist zu nutzen, um Forschungsarbeiten auch außerhalb der Schwerpunkte zu gewährleisten.

5. Für die Durchsetzung dieser Entwicklungskonzeption ist eine beschleunigte, gezielte Kaderentwicklung abzusichern.

solchen Gebieten, wie der Literatur, der Sprache, der Kunst und der Revolution, sprich IZR - die theoretische Arbeit weiter zu verstärken.

Ein drittes Moment - wir haben unsere theoretischen Untersuchungen noch stärker abzuklopfen inwiefern sie haben Praxisnutzen für die Beförderung der Wirtschaftsstrategie der Partei erbringen. Hier gibt es sektionsbezogene gute Ergebnisse, die sich auch im Planarbeitsjahr 1985-86 niederschlagen. Aber hier ist das Sektionsdenken oder teilweise auch das Wissenschaftsdenken eine echte Barriere, die noch überwunden werden muß, wenn wir zu einer höheren Effektivität kommen wollen. Hier müssen wir die Wirtschaftswissenschaften, die Rechtswissenschaften und andere Einrichtungen, die unmittelbar auf diesem Gebiet zu tun haben, enger zusammenführen.

Es gilt viertens weiter darüber nachzudenken, welche neuen Felder bearbeitet werden müssen. Wir sollten noch genauer die Problemkreise, die Bereiche markieren, wo wir unbedingt auf dem Gebiet der interdisziplinären Arbeit zwischen dem Gesellschaftswissenschaftler und zwischen dem Gesellschafts- und Naturwissenschaftler vereinigen können, nicht in der Breite, sondern sehr konzentriert auf die Gebiete, wo diese interdisziplinäre Arbeit am notwendigsten ist und am schnellsten Ergebnisse erbringt.

Kadermäßig werden wir uns in den nächsten Jahren auf den Gesamtbereich des MLG, namentlich aber die Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus zum Teil auch die Sektion Philosophie, die Sektion Germanistik/Literaturwissenschaft einschließlich Deutsch als Fremdsprache, aber auch auf bestimmte Philologen konzentrieren.

FORTSETZUNG von Seite 3

Zu den weiteren Aufgaben ...

Die Schlüsselfrage aller Überlegungen zur strategischen Arbeit ist die Entwicklung von Kadern zur Bildung und Durchsetzung wissenschaftlicher Strategien.

Strategische Arbeit und wissenschaftliche Höchstleistungen sind zunehmend in allen Bereichen mit davon abhängig, wie es gelingt, führende Wissenschaftler, darunter jene mit eigenen Beiträgen zur Strategiebildung bzw. direkt zu Schwerpunkten ihrer Realisierung, leistungsstarke Vertreter des sogenannten wissenschaftlichen Mittelbaus sowie leistungsfähige Nachwuchskräfte zusammenzuführen. Die Parteiorganisationsformen müssen aktiv darauf Einfluß nehmen, daß junge Leute zuerst zu jenen Wissenschaftlern kommen, die an den entscheidenden Schwerpunkten strategischer Profilierung arbeiten. Das ist ein Kampfauftrag zur Durchsetzung der Wissenschafts- und Kaderstrategie!

Höchstleistungen an strategisch bestimmten Durchbruchstellen

Worin besteht der Inhalt der politischen Führung in Hinblick auf die Bildung und Verwirklichung strategischer Profilierung in der Wissenschaft? Dazu gehören in jedem Fall

1. die Ausarbeitung wissenschaftsstrategischer Entwicklungslinien, abgestimmt mit den bedeutendsten Partnern der Industrie, der Landwirtschaft, den Instituten der Akademie der Wissenschaften und anderen Einrichtungen - und deren Realisierung in der Wissenschaftskooperation.

2. die Schaffung solcher politisch-ideologischer, kadernäher, materiell-technischer, organisatorischer und zeitgemäßer Bedingungen, damit an strategisch bestimmten

Durchbruchstellen der Wissenschaftsentwicklung tatsächlich entscheidende Höchstleistungen erzielt werden, - bei Konzentration auf Schwerpunkte und Hauptrichtungen der gegenwärtig erkennbaren wichtigsten Wissenschaftsgebiete und - in den entsprechenden Bereichen der KMU - auf die Schlüsseltechnologien; und bei klarer Bestimmung weiterer in Erziehung, Ausbildung und Forschung zu bearbeitenden Wissenschaftsgebiete.

3. die parteimäßige, konsequente und fürsorgliche, kontinuierliche und gezielte Kaderentwicklung, die wesentlich den strategischen Profillinien entspricht.

Weitere Aufgaben der politischen Führung der wissenschaftsstrategischen Arbeit an der KMU

Aus dieser Sicht ergeben sich nach Auffassung des Sekretariats folgende weitere Aufgaben für die politische Führung der wissenschaftsstrategischen Arbeit an der Karl-Marx-Universität:

1. Ausgehend von der bisherigen Strategieentwicklung und in Auswertung der thematischen Kreisleitungssitzung erhält der Rektor den Auftrag, die Strategie der Wissenschaftsentwicklung an der KMU bis zum Jahre 1990 und darüber hinaus, mit Blick auf das nächste Jahrtausend auszuarbeiten.

2. Die Strategie der Wissenschaftsentwicklung der KMU ist mit den entscheidenden Partnern der Universität abzustimmen. Daraus abzuleitende Leistungen sind mit größerer Wirksamkeit vertraglich zu binden, die Potentiale der Industriekombinate sind hier stärker zu nutzen.

3. Die mit den Partnern abge-

stimmten strategischen Profillinien sind stets in konkreten Aufgaben umzusetzen, die an der Universität zu planen und zu bilanzieren sind. Es ist unbedingt zu sichern, daß künftig rechtzeitig vor dem folgenden Planjahr die Aufgaben beraten und bestätigt werden.

4. Die strategische Arbeit an der Universität ist durch die Ausarbeitung von Wissenschafts- und Kaderstrategien der Einrichtungen und Bereiche sowie von Konzeptionen bzw. die Aktualisierung von Konzeptionen für die einzelnen Disziplinen zu untersetzen und auszuführen.

5. Mit der Vorbereitung und vor allem der Durchführung der Pläne ist konsequent darauf zu achten, daß Eröffnungsvorteilungen, Ergebnisformen und Terminfestlegungen tatsächlich den neuen Maßstäben und Forderungen der 10. Tagung entsprechen. Die GOL sollten stärker als das zum Teil in den letzten Jahren der Fall war, die Pläne, Konzeptionen, Leistungsziele und vor allem Kaderentscheidungen aus der Sicht der strategischen Entwicklung beraten und bewerten lassen.

6. Als außerordentlich wichtig hat sich seit langem erwiesen, daß in den GO und in den Arbeitskollektiven ein parteimäßiges, schöpferisch förderndes Klima herrscht, eine solche Kommunikation in Gang gesetzt und gepflegt wird, die auf die Entfaltung reicher, an höchsten Maßstäben orientierter, leistungsfördernder Beziehungen gerichtet ist.

7. Es ist unbedingt notwendig, daß die GO-Leitungen im ständigen Gespräch mit den führenden Wissenschaftlern der eigenen, aber auch kooperierenden Disziplinen sind, insbesondere mit jenen, die an Schwerpunkten von Strategien arbeiten, namentlich mit jenen, die selbst strategiebildend wirken.